



Worte zum Sonntag 19. November 2023

Lehrt Not beten?

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Hiob hat nicht gebetet, obwohl er eine Hiobsbotschaft nach der anderen bekommen hat. Hiob betet nicht um Rettung. Nicht um Genesung, dass er wenigstens seine Kinder begraben, seiner Frau beistehen kann. Hiob macht Gott Vorwürfe. Die Bibel erzählt seine Geschichte.

„Wie kleinlich bist du denn“, hält er Gott vor. „Der Mensch ist empfindlich wie eine Blume. Und du, der grosse Gott, du kannst ihn nicht in Ruhe lassen? Du ziehst ihn vor dein Gericht?“

„Ich bin ein fehlbarer Mensch“, das sieht Hiob wohl. „Aber wie kann ein Mensch anders sein? So hast du uns Menschen geschaffen, Gott! Es ist nicht Recht, dass du uns dann mit Strafen überziehst. Das ist einfach bloss kleinlich.“

Hiob beharrt darauf: Ich bin nur ein Mensch. Aber ich habe mir nichts zuschulden kommen lassen. Ich habe es nicht verdient, dass es mir so geht. Lass mich doch wenigstens in Ruhe, Gott. Hiob traut sich, Gott so bitter anzuklagen. Und das steht alles in der Bibel, 42 Kapitel lang. Der das aufgeschrieben hat, der hat gewusst: Solche Situationen gibt es. Und längst nicht immer lehrt die Not beten. Viele macht sie auch bitter, so wie Hiob. Er findet keine Antwort auf die Frage: Warum? Warum tut Gott mir das an? Ich habe doch nichts getan.

Ist Gott wirklich nur ein böser alter Mann, der Spass daran hat, uns kleine Menschenwichte zu plagen?

An einer Stelle, in ein paar kurzen Sätzen, kommt aber noch etwas anderes. Hiob redet von seiner Sehnsucht. Von der Sehnsucht nach einem anderen Gott. Hiob wünscht sich einen Gott, der nach ihm fragt. Der ihn ruft. Der ihn bei seinem Namen ruft. So wie Gott das ja eigentlich versprochen hat: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen...fürchte dich nicht, ich bin bei dir! Hiob kann davon nichts spüren. Aber er wünscht sich, dass Gott nach ihm fragt.

Ich verstehe das gut. Und neulich ist mir beim Lesen aufgefallen. Eigentlich hat Hiob das auch erlebt: Die Bibel erzählt ja, dass da drei Freunde sind. Die lassen ihn nicht fallen. Die fragen nach ihm. Die besuchen ihn. Sie gehen ihm nicht aus dem Weg, weil sie nicht wissen, wie sie mit so einem umgehen sollen. Die Freunde halten bei ihm aus. Erst schweigen sie mit ihm. Dann diskutieren sie mit ihm. Nicht in allem ist das gut für Hiob, was sie sagen. Aber immerhin: Sie laufen nicht weg. Sie bleiben. Hiob ist nicht allein mit seinem Leid. Drei Freunde. Immerhin. Vielleicht ist ja das die Art, wie Gott nach Hiob fragt – und nach allen, die Hiobsbotschaften bewältigen müssen?

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

Pfarrerin Helma Wever
Pfarrhaus 363
3762 Erlenbach i.S.
033 681 12 33
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

